

Herausgeber der Reihe Dokumente:
Deutsche Welthungerhilfe
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
Adenauerallee 134
53113 Bonn

*Die Beiträge geben die Meinung
der Autoren wieder.*

DOKUMENTE
Band 7

„Gegen die Gewalt der Armut“

Symposium
Im Gedenken an
Dr. Helga Henselder-Barzel

Mittwoch, 20. November 1996
Wissenschaftszentrum Bonn, Ahrstr. 45

Dokumentation

© 1997 by Deutsche Welthungerhilfe e.V., Bonn
Layout: MediaCompany - Juan González, Bonn
Druck: Rautenberg Multipress-Verlag GmbH, Troisdorf
Die Deutsche Welthungerhilfe erhielt 1997
das Spendenprüfsiegel vom Deutschen Zentralinstitut
für soziale Fragen in Berlin

Inhalt:

Begrüßung	8
Oberkirchenrat i. R. Hermann E. J. Kalinna Stellv. Vorstandsvorsitzender der Deutschen Welthungerhilfe	
„Verantwortung aus Einsicht – Engagement aus Verantwortung“	10
Das Vermächtnis von Dr. Helga Henselder-Barzel Laudatio: Bundestagspräsidentin Frau Prof. Dr. Rita Süßmuth	
„Entwicklungsstrategien zur Zukunftssicherung – aus Sicht der Industrieländer“	14
Carl-Dieter Spranger Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	
“Combatting the Violence of Poverty”	19
In Memory of Dr. Helga Henselder-Barzel N. S. Z. Njie Secretary General “Freedom from Hunger Campaign”, The Gambia	
Kurz-Statements von Expertinnen und Experten	25
„Globalisierung der Märkte – Globalisierung der Armut? Welchen Beitrag kann/muß die Politik zur Lösung der weltweiten sozialen Fragen im 21. Jahrhundert leisten?“	30
Kurt Beck Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz	

Mächtigen ins Gewissen reden", so heißt es in seiner epochemachenden Rede zur Gründung von Misereor. Wir müssen den Mächtigen das Unrecht darstellen und dafür Sorge tragen, daß sie dann zu mehr gerechteren, faireren Handels- und Wirtschaftsbedingungen in der Welt führen. Unsere Erfahrung in der kirchlichen Entwicklungsarbeit hat gezeigt, daß die Kirche gut beraten ist, wenn sie nicht, wie Kardinal Frings das damals meinte, auf der Seite der Mächtigen stehen bleibt, um an sie zu appellieren, sondern auf die Seite der Armen tritt, um mit ihnen den Weg der Entwicklungszusammenarbeit zu gehen. In der Geschichte der kirchlichen Entwicklungsarbeit ist sehr gut zu beobachten, daß die Kirche sich immer mehr auf die Seite der Armen gestellt hat, um mit ihnen vom Projekt über den Prozeß zu einer sozialen Bewegung zu kommen. So kennen wir das ja auch aus unserer Sozialgeschichte in Deutschland. Ich bin dankbar, daß wir mit Frau Henselder-Barzel in diesem Sinne stets gut zusammenarbeiten konnten. Und ich bin sicher, daß diese Zusammenarbeit heute im Verband der NGOs, in dem die Kirchen mit dabei sind, weitergehen wird. Danke schön.

Prof. Dr. Ulrich Oltersdorf

Leiter

Institut für Ernährungsökonomie
und -soziologie

Ja, also ich bin Ulrich Oltersdorf. Ich bin ein Experte in Richtung Ernährung der Dritten Welt. Ich bin auch ein Bürger dieses Landes. Und ich möchte nur kurz ein paar Gedanken zu diesem Thema bringen unter dem Stichwort: Menschenrecht auf Nahrung. Es ist an sich etwas relativ Einfaches und Sensibles. Und ich stocke auch ein wenig, weil ich sozusagen ja die Erfahrung des Menschenrechts auf Nahrung gar nicht in dem Maße gemacht habe, wie ich von meinem Vorredner, Herrn Njite, erfahren habe. Und da merke ich auch, daß ich als Expertin ja relativ hilflos bin gegenüber diesem großen Thema, gegen die Gewalt der Armut. Aber nun kurz ein paar Gedanken zum Stichwort

Ernährung: Wir wissen ja alle, daß Ernährung ein Instrument ist, auch zur Entwicklung, zur Belohnung, zum Entzug. Das ist bei den Kindern so, aber auch in der Gesellschaft. Ich kann Staaten aushungern, ich kann sie auch belohnen, ich kann Nahrungsmittelpakete, ich kann Care geben. Wir in der Wissenschaft wissen recht genau, aber das braucht man an sich gar nicht für die Problematik sehr betonen, warum Ernährung wichtig ist: für Gesundheit, für Krankheit, also damit man nicht krank wird, damit man arbeiten kann. Herr Njite hat das ja schön beschrieben, was es vielleicht bedeutet, hungrig zu lernen. Wir wissen, daß dieses Wissen vorhanden ist; man kann es auch statistisch beschreiben. Doch was hilft das; wir wissen, es ist nicht erfüllt, im Prinzip in keinem Land. Auch wir haben ja hier in unserem Land überflußbedingte Krankheiten, wir haben Milliarden an Kosten der falschen Ernährung. Wir haben arbeitsbedingte Ernährungskrankheiten, das kennen wir. Das ist auch allen bekannt und ist ja gerade wieder gut zusammengestellt worden. Die Ernährungswissenschaft weiß auch, und das ist hier auch schon angedeutet worden, was man dagegen tun kann, das ist eine relativ billige, einfache Sache. Es reicht nicht, nur Nahrungsmittel herzustellen und bereitzustellen. Das ist zwar eine wichtige Voraussetzung. Das haben wir auch, wir haben genug gute, preiswerte Nahrung. Wir haben auch genug Information, und trotzdem klappt es nicht. Wir wissen, daß eben zur Ernährungssicherung mehr gehört. Wir haben es ja heute schon angedeutet bekommen. Es gehört dazu, daß eine Struktur da ist, eine Familie, ein Haushalt und die Frauen. Es müssen ganz simple Sachen da sein, es muß Brennholz da sein, es muß sicheres Wasser da sein und die Gesundheitsfürsorge. Und es gibt eine Fülle von Programmen, die recht einfach sind, die auch bekannt sind, die nur Pfenninge kosten: Stillen, Frauen stärken, Impfen - wir haben das auch heute gehört, wie preiswert an sich diese Sachen sind gegenüber der Verschwendung, die wir haben. Woran liegt das, daß das Einfache nicht getan wird? Ich möchte dazu auch in die Zukunft gucken. Wir müssen es einfach schaffen, daß dieses Thema Ernährung und damit zusammenhängend Haushalte, Frauen und die einfachen Alltagsbewältigungs-

gen, die machbar sind, auch zum Thema werden. Und wenn der Minister von Umdenken gesprochen hat, dann ist hier bei uns ein wichtiges Umdenken notwendig, weil das ganze Problem global ist, und daß wir eben nicht nur Fortschritt mittels Technik, Produktion und Wachstum sehen, sondern auch bei Zuwendung zu Menschen und Dienstleistungen. Und dieses Umdenken muß auch hier bei uns geschehen, das hilft uns auch. Es ist ein Verdienst, so finde ich, von Frau Henselder-Barzel und von der Weltungerhilfe, daß diese Thematik zum Thema wird. Wahrscheinlich weiß jeder entsprechende zu tun hat, wir sind engagiert; aber draußen in der Masse, in den Medien, bei den Politikern, auch bei der Bevölkerung ist das wirklich kein Thema. Die heutige Veranstaltung ist sicher dazu da, um etwas zu verändern. Vielen Dank.